

Grabungsbericht Raiffeisenbank Wels, Kaiser-Josef-Platz 58

Auf dem Gelände der Raiffeisenbank Wels, Kaiser-Josef-Platz 58, Grst. 841 und Grst. 827, Katastralgemeinde Wels fanden zwischen dem 16.2.2009 und dem 9.4.2009 – mit zeitlichen Unterbrechungen auf Grund von Abrissarbeiten – Notgrabungen statt.

Der Bereich liegt inmitten der römertimeitlichen städtischen Besiedlung. Der Kaiser-Josef-Platz selbst ist seit dem 13. Jh. bebaut. Teile des zu untersuchenden Areals waren durch neuzeitliche Einbauten, Fundamente und Lüftungsschächte gestört. Dies betrifft vor allem das nördliche Drittel. Auffallend ist der Anstieg des Schotterbodens nach Norden zu. Im südlichen Bereich beginnt der gewachsene sterile Schotter zum Teil erst ab einer Tiefe von 2,5 m unter OK (OK = 317 m), im Norden hingegen bereits ab einer Tiefe von 1,2 m unter OK.

Bei den römertimeitlichen Befunden handelt es sich um die Reste eines sehr grobkörnigen unebenen Estrichs (Obj. 1, 316,20 m) und einer Fundamentschicht aus Bachsteinen einer O-W-verlaufenden Mauer, die den 2,2 m x 3 m großen Estrich nördlich abschließt. Die römertimeitlichen Schichten werden durch eine mittelalterliche schmale O-W-Mauer und neuzeitliche Einbauten unterbrochen.



Abb. 1: Obj. 1 Estrich neben mittelalterlicher Mauer

Bei Grube 1 (UK 315,95 m) handelt es sich um einen fest vermörtelten Boden in Form eines Beckens mit einem Durchmesser von 1,5 m. Das Objekt liegt inmitten von rezenten Störungen. In dieser Grube befanden sich Fragmente von fünf Webstuhlgewichten, Terra Sigillata und Gebrauchskeramik.

Bei Obj. 3 und 4 handelt es sich um zwei hufeisenförmige Objekte (Durchmesser 1,06 m, 315,90 m) mit einer 5 cm breiten Ummantelung aus Ziegellehm. Nach Süden zeigt sich eine 0,5 m große Öffnung an deren Stelle Bachsteine gebettet sind. An der Unterkante der Objekte konnte eine dicke Aschenschicht dokumentiert werden. In diesen Öfen wurden keinerlei Schlackenreste oder Keramik gefunden.



Abb. 2: Obj. 4 Ofen

Östlich dieser Objekte wurde in der römerzeitlichen Schicht ein neolithisches Steinbeil geborgen. Es ist an der Lochung gebrochen und weist zusätzlich zwei Ansätze für eine erneute Lochbohrung auf.



Abb. 3: Steinbeil

Nur einen Meter liegen zwei 2,40 m große Gruben von einander entfernt. In Grube 4 (UK 314,68 m) konnten die Reste eines Pferdeskelettes, zahlreiche Gebrauchskeramik, sowie eine römerzeitliche Münze geborgen werden. Die Fundumstände deuten auf eine antike Störung hin. Hingegen bei Grube 5 (UK 314,75 m) zeigt sich bis auf eine kleine rezente Störung eine sehr gut erhaltene Bestattung eines Pferdes. Der Schädel weist nach Westen. Dies konnte auch bei Grube 4 beobachtet werden. Beim rechten Hinterlauf liegt das Skelett eines kleinen Hundes bestattet. Diese Kombination – Bestattung Pferd/Hund – wurde bereits bei der Grabung Gräberfeld Ost (Firma Fronius 2008, Grab 177) dokumentiert.



Abb. 4: Pferdeskelett in Grube 5

Grube 3 und Grube 7 sind neuzeitliche Abfallgruben mit Schwarzhafner Ware, wobei Grube 3 mit Holz verkleidet war. Sie reichten bis in eine Tiefe von 314,60 m bzw. 314,10 m hinunter. Über das gesamte Gelände zeigen sich immer wieder kleinere Gruben mit Brand- und Keramikresten. Im südlichen Drittel (Bereich unterhalb von Niveau Obj. 1 und südlich davon) weisen kleine Brandgruben vermehrt verschmolzene Bronzefragmente auf. In diesem Abschnitt wurden auch zwei Fragmente von Gusstiegeln geborgen.



Abb. 5: Terra Sigillata-Fragment



Abb. 6: Gewicht in Eichelform

Das Fundmaterial besteht zum überwiegenden Teil aus grautoniger Gebrauchskeramik (Vorratsgefäße, Deckel, Steilwandschalen). Vor allem im Mittelteil des Grabungsareals wurden Reibschalenfragmente gefunden. Die Terra Sigillata-Funde, die vorwiegend reliefiert sind, stammen aus Mittelgallien und Rheinzabern. Sie datieren zum größten Teil ins 2. Jh. n.Chr. Auch Glanztonware aus Rätien konnte dokumentiert werden. Diese ist zeitlich in die 1. Hälfte des 2. Jh. zu setzen. Drei Fragmente von Schleifsteinen zählen ebenfalls zu den Funden.

Unter den Fundstücken aus Eisen befinden sich zahlreiche Nägel unterschiedlicher Größe, eine Gürtelschnalle, Teile von Pferdegeschirr, aber vor allem sind eine Lanzenspitze, zwei Fragmente von Pilumspitzen und zwei Bolzen für eine Ballista zu erwähnen.



Abb. 7: Schuppenpanzer-Fragment

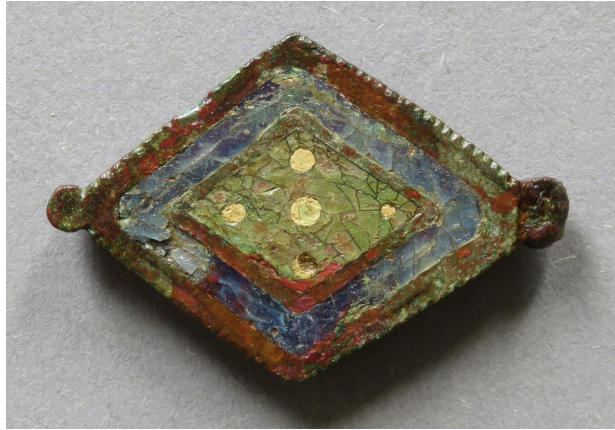


Abb. 8: Siegelkapsel mit Email-Dekor

Zu den Bronzefundstücken zählen sechs Fibeln, darunter drei Kniefibeln. Auffallend ist die Menge an Gürtel- bzw. Lederbeschlägen, Haken, kleinen Ringen und Verschlüssen, die einem Pferdegeschirr aber auch einem Brustpanzer eines Soldaten zuzurechnen sind. Ebenso als militärisch einzuordnen sind sechs Glieder eines Schuppenpanzers, vier davon sind noch mit Bronzedraht verbunden, und der Bolzen einer Ballista. Die gefundenen Münzen datieren vom Anfang des 2. Jh. n. Chr. bis in die 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Die Fundstücke befinden sich im Stadtmuseum Wels. Die Vermessungsarbeiten fanden in Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Stadt Wels statt.

Grabung Raiffeisenbank Wels, 2009

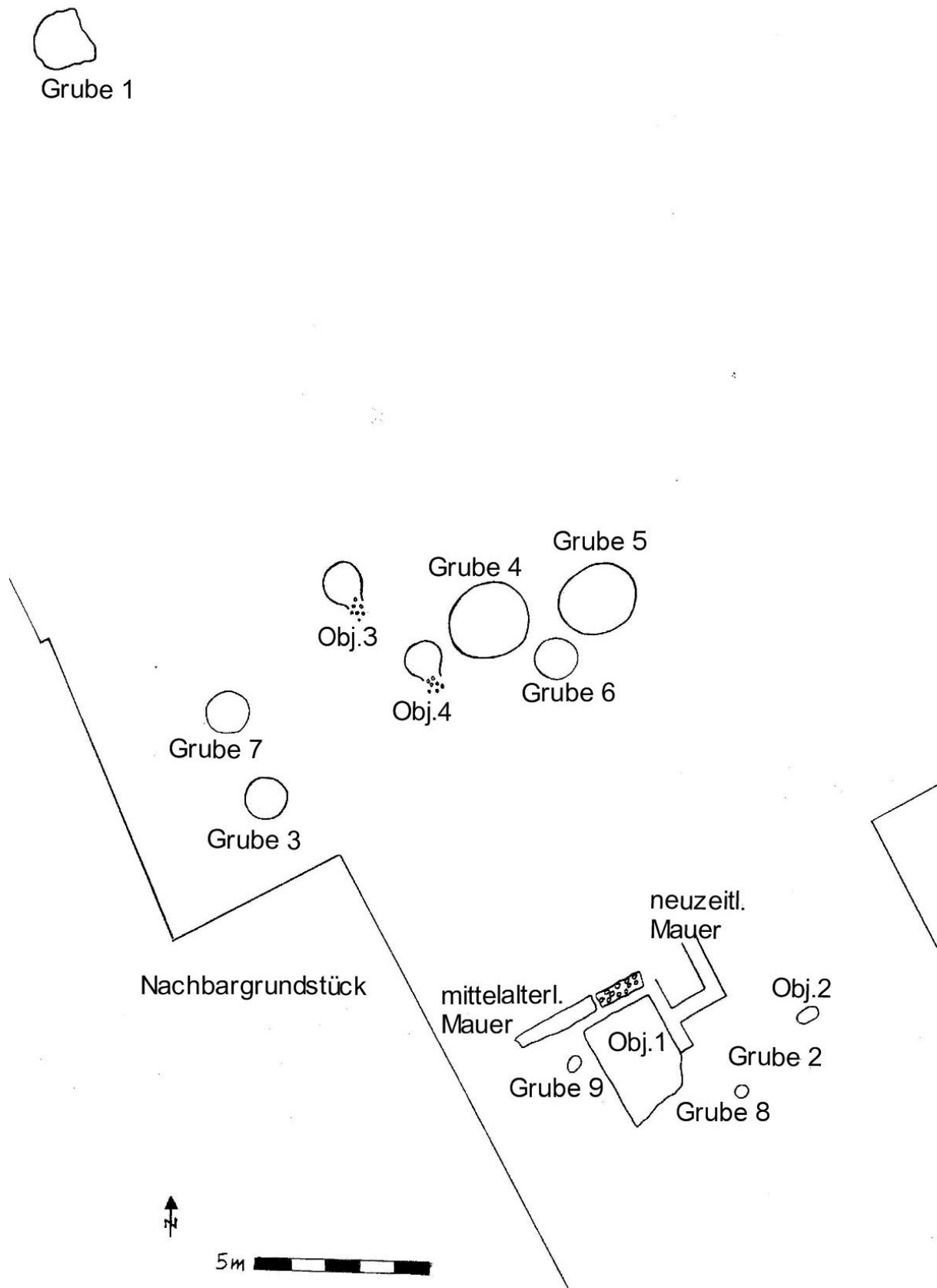


Abb. 9: Gesamtplan